

12 Notwendigkeiten für mehr Ernährungssicherheit

(Mag. Johannes Kaup, Ö1)

Aus den Workshops am Donnerstag 15.10.2009 und Freitag 16.10.2009 haben sich 12 Notwendigkeiten herauskristallisiert, die ich ihnen im Anschluss kurz vorstellen darf:

Forum 1 „Politik der Globalen Solidarität“ Moderiert von Alexander Hader SPES, Petra Gruber von der IUFGE und David Matern WFP

Diskutiert wurden: Kursänderung der Agroindustriellen LW-Komplexes (Finanzflüsse in Forschung des Biolandbaus und kleinbäuerliche LW), Nothilfe Soll in die Lokale Wirtschaftskreisläufe integriert werden.

Solidarität verlangt global Teilen zu lernen (Lebenschancen)

Hoffnung schaffen startet auf Lokaler Ebene: Konkrete Möglichkeiten der Lebensveränderung schafft Hoffnung, nicht Moralische Apelle oder Vorg

1) Solidarische Lebensweise: Konkret

a) Weniger tierische Lebensmittel

b) weltweite Stärkung der kleinstrukturierten Bio-Landwirtschaft und der Kleinbauer/-bäuerinnen.

2) Auf allen Ebenen Allianzen schließen: von lokal, Land, Bund bis EU, quer durch die Strukturen von NGOS bis zu Politische Institutionen (Parteien, Gewerkschaften, Kirchen) um Änderungen des Welthandelsregimes auf WTO-Ebene zu erreichen. Ziel ist ein Paradigmenwechsel (z.B.: in Richtung Biolandbau und Stärkung lokaler Wirtschaftskreisläufe)

Forum 2 „Frauen als Ernährerinnen der Zukunft“ moderiert von Christine Haiden. Inputs kamen von Karin Okonkwo-Klampfer und Elisabeth Meyer-Renschhausen.

3. Ernährungssouveränität im Sinne eines rechts auf Selbstbestimmung bei der Ernährung. Was man produziert und Konsumiert soll man selbst entscheiden bzw. demokratisch entschieden werden und darf nicht vom Markt allein diktiert werden.

4. der Wert kleinbäuerlicher Wirtschaft muss öffentlich bewusst gemacht werden. Die Kleinbäuerliche Wirtschaft ist im Süden Subsistenzwirtschaft und spielt bislang zu wenig Rolle bei den internationalen Strategien zur Bekämpfung des Hungers spielt.

Forum 3 „Recht auf Nahrung als Werte-Diskussion

moderiert von Christine Buczko –OESFO. Input von Gertrude Klaffenböck FIAN und von Franz Theo Gottwald.

Werte als Grundlage aller politischen Meinungsbildungsprozesse, gemeinsame Verständigung über Werte ist die Grundlage für weiterführende politische Prozesse. Das Wertesystem der Globalisierung ist ein Konstruiertes und daher ist es auch veränderbar.

5. Es braucht in der Gesellschaft eine breite öffentliche Wertediskussion als Grundlage für Politische Entscheidungsfindungen in Richtung Verwirklichung des Menschenrechts auf Nahrung.

6. Das Recht auf Nahrung soll ein Recht werden, das einklagbar wird. Die Norm soll rechtsverbindlich sein.

Forum 4 „Armut im Überfluss“ Ursula Dullnig WIDE

Inputs: Frithjof Bergmann und Alexandra Strickner, Attac

Bergmann: Diskutiert wurden die Ursachen der Krise: Arbeitsplatzsystem mit dem Ziel der Vollbeschäftigung. Krise ist eigtl. ein Zusammenbruch des Systems, 3 historische Hauptgründe. Automatisierung, Globalisierung, Landflucht, Stichwort: Zurückkommen zum Selber machen, Arbeit die ich wirklich wirklich will.

Strickner: Kritik der Überflussgesellschaft, Sozialmärkte und Ausspeisungsstellen sind punktuelle Charity, aber sie verändern nichts am System der Armut, manche Menschen haben keinen Zugang zu gesunden Lebensmitteln, >Eine Möglichkeit ist das Selbsttätigwerden, zu dem man befähigt werden muss.

Diskussion: Gefahr der Sozialromantik, es geht um konkrete Schritte der Umsetzung,

7. Motivation zu und Information über neue sinnstiftende Arbeit sichtbar machen

8. Öffentlich sichtbare Vernetzung und nachhaltige Zusammenarbeit unterschiedlicher AkteurInnen im Hinblick auf die Selbst-Sorge und die allgemeine Versorgung

Forum 5 „Foodtrends – Nachhaltige Ernährung ein Widerspruch?“

Karl von Koerber hat Kriterien für eine NH-Ernährung unter Berücksichtigung des Klimawandels, 8 Punkte: mehr pflanzliche LM, weniger Tierische LM, Mehr ökologische LM, regional, saisonal, Frisch, gering verarbeitet, umweltverträglich verpackt, fair gehandelt, genussvoll und bekömmlich (www.sweekies.de – NH Wohnen und Kochen)

Hanni Rützler: 2 große Trends. Bio und regionale LM im Ernährungsbereich. Bio ist etabliert, regional wird zunehmend ein Thema und Trend ist das Kochhandwerk. Man muss das Thema sexy machen für Konsumenten, da spielen Genuss und Humor eine große Rolle. Beispiel für biologisches und regionales Kochen, über die Anregung der Sinne und des Geschmacks. Das gesamte Thema der NH ist noch nicht in den Köpfen angekommen, Foodtrends brauchen 7 Jahre bis sie ankommen und in der Alltagskultur wirksam werden „Ich will das Leben genießen, verantwortungsbewusst gegenüber mir selbst und anderen“:

9. Kochen als Grundfertigkeit im Bildungskanon (an Schulen u.a.) verankern

10. Neue Konzepte für einen nachhaltig-alltagstauglichen Genuss entwickeln

Forum 6 „Umwelt und Energie – Umgang mit Ressourcen und Auswirkungen“

Helga Kromp-Kolb und Alois Heißenhuber moderiert von Roman Zebisch, SPES Die CO₂-Emissionen müssen drastisch reduziert werden, wenn wir den Anstieg der Mitteltemperatur auf 2 Grad Celsius beschränken. Woher kommt die Energie für das steigende Bevölkerungswachstum? Es reicht nicht unser Konsumverhalten zu adaptieren. Es braucht eine völlige Umstellung des Lebensstils. Diskussion über Sinn

und Unsinn von Agrotreibstoffen: Die Produktion hat etwas mit Wirtschaft zu tun, dient aber nicht dem Klimaschutz.

Wir stehen vor 3 Optionen angesichts des Klimawandels:

- 1) Anpassung an Klimawandel
- 2) Stabilisierung und Minderung der CO₂-Emissionen
- 3) Suche nach einem neuen Planeten? Folge: Die Wachstumsideologie muss breit und öffentlich hinterfragt werden.

11. Tischgenossenschaften statt Wirtschaftswachstums-Aberglauben (Es ist notwendig dem kranken Wirtschaftssystem neue Werte zu geben, um dem ressourcenorientierten Wachstum entgegenzuwirken)

12. Veränderungen des Lebensstils kann nur von einem selbst ausgehen, ungeachtet zusätzlicher Politischer Rahmenbedingungen (strenges Klimaschutzabkommen)